

Bürgerbeteiligung in Konstanz: Echte Beteiligung – oder nur Empfehlungen bzw. Anhörungen?

Die Bürgergemeinschaft Petershausen (BGP) bringt sich bei der Projektgruppe Bürgerbeteiligung mit ein:

1. Sitzung 25.11.2014

Die beiden Mitglieder der Bürgergemeinschaft Petershausen, Dr. Christian Millauer und Willi Horne, nahmen an bislang 2 Sitzungen der „Projektgruppe Bürgerbeteiligung“ teil. Die Sitzungen werden von der erfahrenen Moderatorin Frau Vogel geleitet.

Aufgabe der Projektgruppe ist es, Spielregeln für die Bürgerbeteiligung aufzustellen, wo und wie die Bürger künftig mitberaten dürfen.

Klare Strukturen, auf die sich alle verlassen können, wären notwendig, um falsche Erwartungen zu dämpfen, Enttäuschungen zu vermeiden und Verlässlichkeit zu schaffen, so Martin Schröpel, der städtische Beauftragte für die Bürgerbeteiligung.

Am Prinzip der repräsentativen Demokratie (Gemeinderat) dürfe nicht gerüttelt werden, wie es auch in der Gemeindeordnung Baden-Württemberg festgeschrieben ist.

Als Zielvorstellung sollte im Ergebnis erreicht werden:

1. Eine Verfestigung der Akzeptanz städtischer Entscheidungen
2. Eine transparentere und vor allem frühzeitigere Information aller Bürger
3. Ein erhöhtes Vertrauen unter Bürgern Verwaltung und Gemeinderat insgesamt, so Schröpel weiter.

Großes Vorbild ist dabei die Stadt Heidelberg. Dort ist, laut Verwaltung, klar festgelegt, welche und wie städt. Vorhaben frühzeitig veröffentlicht werden und bei welchen sich die Bürger einbringen können. Eine Konkurrenz zu den bestehenden Bürgergemeinschaften in der Stadt stelle diese Form der Bürgerbeteiligung nicht dar, eher das Gegenteil sei der Fall. „Das Rad bräuchte also nicht neu erfunden werden“, so Willi Horne.

2. Sitzung 12.12.2014

Herr Schröpel stellt das Heidelberger Modell vor (Anlage: Graphik...), welches seit 2012 dort gelebt wird. Dieses Modell erscheint gut ausgearbeitet, insbesondere gibt es ausführliche Leitlinien, welche das Vorgehen detailliert beschreiben. Allerdings erscheint der verwalterische Aufwand recht groß, da für jede Beteiligung der GM sowohl die Durchführung, als auch die Planung und die Ausgestaltung genehmigen muss...Es wird von hohem personellen und finanziellem Aufwand gesprochen, welcher m.E bei einem mit Projektmanagement geführten Projekt nicht anfällt, denn alle Informationen sind ja vorhanden. Besonders Frau Weimer insistierte und Erhielt die Antwort, dass alle Projekte schon einen Projektleiter haben.

Herr Schröpel regt an, dieses Heidelberger Modell und deren Vorgehensweise (Anlagen: Kurzinfo, Leitlinien...) als Vorlage und Bearbeitungsgrundlage zu benutzen, und in den folgenden Sitzungen auf die Konstanzer Verhältnisse anzupassen. Da alle Anwesenden andere Modelle jedoch nicht kennen regten wir an, auch die anderen Modelle vorzustellen bzw. deren Unterlagen zur Verfügung zu stellen um damit in den Diskussionen die beste Alternative auszuwählen.

Insbesondere Herr Wichmann wies darauf hin, dass ein zu starres Konzept die Verwaltung in Ihrer Kreativität einengen könnte und eine bereits gelebte BT behindern könnte.

Die Anregung Arbeitsgruppen zu bilden wurde abgelehnt, denn die gesamte Gruppe sollte über die Ausgestaltung bestimmen.

Die nächste Sitzung findet am 6.2.2015 statt.

Wir bitten die Unterlagen zu lesen und uns Ihre Meinung hierzu mitzuteilen um diese in den Diskussionen einbringen zu können!

Willi Horne, Christian Millauer